

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Beschreibung der Stadt Straßburg und des Münsters

Euting, Julius

Straßburg, 1898

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-247750](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-247750)

ist eines der mildesten in Deutschland. Die durchschnittliche Jahreswärme ist der von New York, Dublin, London, Prag, Dresden, Sebastopol gleich. Trotz des geringen Unterschiedes der mittleren Winter- und Sommertemperatur sind im einzelnen plötzliche und große Schwankungen nicht selten. Bei dem schnellen Uebergang von der kalten zur warmen Jahreszeit ist ein eigentlicher Frühling nicht vorhanden; der Sommer begreift die Monate Juni, Juli, August und den halben September, der Herbst ist in Straßburg die angenehmste Jahreszeit, obwohl der Winter bisweilen schon im Oktober einsetzt, jedoch, wie gesagt, meistens mild ist. Charakteristisch sind für die Rheinebene zahlreiche und schwere Gewitter. Die Regenmenge (durchschnittlich hat Straßburg 138 Regen- und Schneetage) ist ziemlich bedeutend; doch sind die nach den Gebirgen zu und die in denselben liegenden Ortschaften noch reichlicher damit bedacht.

Die Bevölkerung von Straßburg (inbegr. die Vororte Kronenburg, Königshofen, Neudorf, Neuhof, Ruprechtsau) belief sich nach den Ergebnissen der Volkszählung vom 2. Dezember 1895, eine 15421 Mann starke Garnison einbegriffen, auf 135591 Einwohner; die Volkszählung vom 1. Dezember 1885 wies eine Bevölkerungszahl (Garnison einbegriffen) von 111987 Einwohnern auf. Es ist von Interesse, die Bevölkerungsziffer der Stadt in den verschiedenen Perioden zu vergleichen. Für die Zeit von 1150—1300 nehmen wir mit Professor Schmoller eine Zunahme von 5000 auf etwa 30000 Köpfe an. In den durch innere und äußere Kämpfe beunruhigten folgenden Jahrhunderten blieb die Einwohnerzahl ziemlich unverändert. Für 1474 sind etwa 26000 Einwohner berechnet, für das Ende des 16. Jahrhunderts gegen 30000 anzunehmen, wobei daran zu erinnern ist, daß die Stadt ziemlich bedeutende Besitzungen in der Umgebung hatte. Mit ungefähr 22000 Einwohnern ging die Stadt 1681 an Frankreich über, hob sich aber bald (1697) auf 27000 und in langsamem, stetigem Steigen bis 1789 auf 49948 Einwohner. Auch die Kriegergebnisse hielten das Wachsen der Bevölkerung nicht auf: 1812 finden wir 54454 Einwohner, die sich bis 1871 auf 78130 vermehrten. Die Vereinigung mit Deutschland steigerte durch die Erhebung Straßburgs zur Landeshauptstadt und die Erweiterung des Wallgürtels die Bevölkerung bis zum Jahre 1895 auf 120170 Köpfe, d. h. um 54%, die Garnison ausgeschlossen.

Auch in dem Verhältnis der Konfessionen spiegeln sich die politischen Verhältnisse wider. 1681 gab es keine angefessene katholische Familie in Straßburg, 1697 schon 5119, 1726 10480 Katholiken, wobei in erster Linie an die französischen Beamten und Militärs zu denken ist. 1770 halten sich die Konfessionen die Wage, und das Verhältnis verschiebt sich unter französischer Herrschaft immer mehr zu Gunsten der Katholiken; 1866 werden 43750 dieser Konfession, dagegen nur 28893 Protestanten gezählt. Da die deutsche Einwanderung nach 1870 sich etwa im Verhältnis der Verteilung der Konfessionen im Deutschen Reiche ($\frac{1}{3}$ Katholiken, $\frac{2}{3}$ Evangelische) vollzog, so ergab die Volkszählung von 1895 67914 Katholiken, 63156 Protestanten, wozu noch 4058 Juden und 463 Sonstige zu rechnen sind.

Die Statistik der Volksangehörigkeit der Straßburger enthält die merkwürdige Thatsache, daß am Ende der 190jährigen französischen Herrschaft doch nicht mehr als höchstens 20% Nationalfranzosen in Straßburg wohnten. Daß die Bewohner deutscher Abstammung nie unter 80% hinabgingen, erklärt sich durch die auch in dieser Zeit in bedeutendem Maße stattfindende Einwanderung über den Rhein. Durch die deutsche Eroberung wurde das Verhältnis natürlich zu Gunsten der Deutschen verändert; das Adreßbuch von 1884 weist 89% deutsche, 7% französische und 4% anderweitige Namen auf. Allerdings ist der Name für die Abstammung nicht unbedingt beweisend. Eine in den Jahren 1885 und 1887 vorgenommene Untersuchung der Straßburger Schülerschaft ergab auf 100 Schüler 64 mit hellfarbigem, 22 mit mittelfarbigem und 14 mit dunkelfarbigem Typus und bestätigte so in gewisser Hinsicht die oben gewonnenen Zahlen.

Was die Sprachverhältnisse betrifft, so ist im Jahre 1866 festgestellt worden, daß etwa $\frac{2}{3}$ der Bevölkerung französisch sprechen konnten. Da für den größten Teil der Straßburger das Deutsche doch die Sprache des gewöhnlichen Lebens geblieben, das Französische die notgedrungen angelebte war, da außerdem nach dem Kriege natürlich vorzugsweise Franzosen auswanderten, so vollzieht sich die Wiederaufnahme des Deutschen ziemlich schnell, wenn auch eine kleine Minderzahl sich seit 1870 um so eifriger an das Französische klammert. Der Volksdialekt ist der alemannische, mit Anklängen an die nördlich von Hagenau beginnende rheinfränkische Mundart. Er ist interessant, weil er mit Ausnahme der in ihn aufgenommenen französischen